

Herz-Journal

Informationen für Patienten, Freunde und Förderer



20 Jahre Herzzentrum e.V.

Marktplatz der Informationen

Engagierter Krankenpfleger

Begleiter herzkranker Kinder

Weltrekord junger Lebensretter

Spektakuläre Werbung für Laienreanimation

Editorial

36. Ausgabe Ihres Herz-Journals

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Jahr neigt sich allmählich seinem Ende zu. Wieder lädt uns die beginnende Adventszeit ein, Rückblick zu halten.

Für das Herzzentrum Münster e.V. war 2013 ein interessantes und ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Höhepunkten:

Am 9. November 2013 konnten wir mit zahlreichen interessierten Besuchern das 20-jährige Jubiläum des Herzzentrums Münster e.V. mit einem breiten Angebot an Ausstellungen, Informationsständen, Führungen, Demonstrationen, Vorträgen und Expertengesprächen feiern. Die am „Tag der offenen Tür“ eröffnete Ausstellung „Blick ins Herz“ ist noch bis 9. Februar 2014 im UKM, Hauptgebäude A1, Ebene 4, zu sehen. Schauen Sie doch einmal vorbei!

Im vergangenen Jahr konnte das Herzzentrum Münster e.V. weiter wachsen.

Die Direktoren der Transplantationsmedizin, der Psychiatrie, der Anatomie und vaskulären Biologie sowie des Max-Planck-Instituts für biomedizinische Forschung konnten als neue Mitglieder gewonnen werden. Damit können wir unsere wissenschaftlich interdisziplinäre Basis und damit unsere Möglichkeiten zu Gunsten unserer Patienten weiter deutlich verbreitern.

Mehrere Neuzugänge von Professoren und Herzspezialisten verstärken unser Team am UKM:

Prof. Dr. Jux als neuer Direktor der Klinik für Kinderkardiologie, Prof. Dr. Yilmaz als Lancier-Professor für kardiovaskuläre Bildgebung in der Klinik für Kardiologie, Prof. Dr. Malec als Leiter der Abteilung für Kinderherzchirurgie und Prof. Schäfers als Direktor der Klinik für Nuklearmedizin.

Prof. Dr. Dr. Otmar Schober, Gründungsmitglied des Herzzentrum Münster e.V., wurde dagegen in diesem Jahr in den Ruhestand verabschiedet. Er hat sich in ganz besonderer und vielfältiger Weise um die Münsteraner Herzmedizin verdient gemacht. Hierzu lesen Sie mehr auf Seite 7.

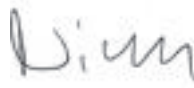
In Kürze findet auch die nächste „Münster Heart Center Lecture“ der Stiftung Herzzentrum Münster statt. Am 27. und 28. Februar 2014 werden wir als zweiten Preisträger Prof. Dr. Axel Haverich aus Hannover begrüßen dürfen. Zur Vorlesung am 27.02. sind Sie alle herzlich eingeladen!

Nun wünschen wir allen Lesern eine interessante Lektüre – vor allem aber eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in ein gesundes und freudvolles Neues Jahr.

*Herzlichst,
Ihre*

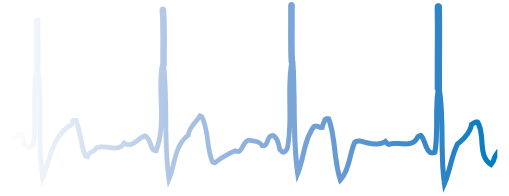


Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger
(Vorsitzender des Herzzentrums)



Dr. Axel Nissen
(Vorsitzender des Förderkreises)

Inhaltsverzeichnis



Herzzentrum

20 Jahre Herzzentrum Münster e.V.:
Viele Informationen für Patienten. 4

Optimale Versorgung bei Brustschmerz und
Herzinfarkt: UKM erneut zertifiziert 6

Eltern herzkranker Kinder: Ein sicheres Gefühl
dank zuverlässigem Begleiter 9

UKM-Herzspezialisten mit Herz für Ghana 10

11.840 Schüler stellen neuen Weltrekord im
Wiederbelegungs-Training auf 12

„Münster Heart Center Lecture“ 2014 13

Forschung und Praxis

Herz aus dem Rhythmus –
was tun bei Vorhofflimmern? 14

Fast jeder Dritte über vierzig Jahre
hat verkalkte Arterien 15

Förderkreis

Große Spende: Förderkreis Herzzentrum
übergibt neues Ultraschallgerät. 19

Nostalgie in Chrom und Leder 20

Kunstauktion für das Herzzentrum. 20

Spenden aus besonderem Anlass. 20

Personalien

Prof. Dr. Dr. Otmar Schober verabschiedet
sich als Klinikdirektor des UKM. 7

Professor Dr. Michael Schäfers neuer
Direktor der Klinik für Nuklearmedizin 8

UKM gewinnt Top-Mediziner
für Kinderherzchirurgie 16

Orden für herausragende Verdienste 16

Prof. Dr. Eva Wardelmann leitet
Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie 17

Ratgeber

In der Gruppe wird der Umgang
mit der Herzkrankheit leichter 11

Kleines Herzlexikon. 18

Rezept: Blumenkohlpuée mit Krabben 21



Foto: Ruth Rudolph / pixelio

Impressum

Herausgegeben vom Herzzentrum
Münster e. V. und dem Förderkreis
Herzzentrum Münster e.V.

Verantwortlich:
Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger,
Dr. Axel Nissen

Redaktion:
Gregor Bothe

Realisation, Illustration, Druck:
Druckhaus Cramer, Greven

Abbildungen:
Zentrale Fotoabteilung der
Universitätskliniken,
Pressestelle des UKM

Titelfoto:
Prof. Dr. Johannes Waltenberger (r.) und
Prof. Dr. Michael Schäfers in der Ausstellung
„Blick ins Herz“.

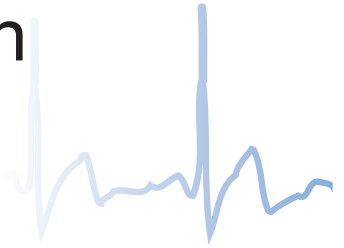
Förderkreis Herzzentrum Münster e.V.
Vorsitzender: Dr. Axel Nissen

Herzzentrum Münster e.V.
Albert-Schweitzer-Campus 1,
Gebäude A1
48149 Münster

Vorstand:
Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger,
Univ.-Prof. Dr. Sven Martens,
Univ.-Prof. Dr. Michael Schäfers,
PD Dr. Hans Gerd Kehl

20 Jahre Herzzentrum Münster e.V.: Viele Informationen für Patienten

Tag der Offenen Tür und Ausstellung „Blick ins Herz“ /
Patientenseminar informierte zum Thema Herzschwäche



Ganz im Sinne des vor einem Jahr formulierten Leitbildes beging das Herzzentrum e.V. im November sein 20jähriges Bestehen nicht mit einer Feierstunde, sondern mit einer ganzen Reihe attraktiver Patientenveranstaltungen. Im Leitbild des Herzzentrums heißt es: „Wir alle wissen: Herzpatienten haben

Herzstiftung eingebettet. Thema des Herzmonats November war die Herzschwäche, und eine Pressekonferenz mit Ärzten und einem Patienten, der wegen dieser Krankheit im Herzzentrum behandelt wird, war sozusagen der Auftakt einer Veranstaltungsreihe.

Wolfgang Unfried kann heute dank moderner Medikamente, erfolgreicher Kathetereingriffe und eines speziellen Schrittmachers zumindest kurze Strecken beschwerdefrei zurücklegen – früher waren schon 10 Meter eine unüberwindbare Strecke für den Herzpatienten. „Viele Patienten nehmen die mit der Herzschwäche verbundenen Beschwerden wie Leistungsabfall, Atemnot und geschwollene Beine oft als altersbedingt resigniert hin. Jeder, der unter Atemnot leidet, sollte einen Arzt aufsuchen, um zu klären, ob vielleicht eine Herzschwäche die Ursache ist. Denn je früher eine Herzschwäche erkannt und behandelt wird, desto größer sind die Chancen, sie wirksam zu bekämpfen“, machte Prof. Waltenberger deutlich. Aus Sicht von Experten besteht hier großer Aufklärungsbedarf.

Praktische Hinweise für Patienten

Das Herzzentrum veranstaltete deshalb ein vielbeachtetes Patientenseminar und informierte ausführlich über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Herzschwäche.

Vor fast „ausverkauften Haus“ (natürlich waren alle Veranstaltungen kostenlos) sprachen PD Dr. Jörg Stypmann, Prof. Dr. med. Ali Yilmaz, PD Dr. Dieter Fischer, Dr. Jörg Oberfeld und Prof. Dr. Andreas Hoffmeier über die Ursachen und zu beachtenden Symptome, gaben Hinweise zum Umgang mit Herzschwäche und stellten Behandlungsmöglichkeiten ohne und mit Operation dar. Besonders die praktischen Hinweise interessierten die Zuhörer, etwa wenn es darum ging, ob Flugreisen oder Urlaube in höher liegenden Regionen möglich oder gefährlich sind, und welche körperlichen Aktivitäten möglich und zum Erhalt der Leistungsfähigkeit sogar angeraten sind.



Im November drehte sich am UKM alles rund um's Herz: Wolfgang Unfried, Herzpatient, Doris Niederhoff, SFB 656, Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Department für Kardiologie und Angiologie, Dr. Axel Nissen, Förderkreis Herzzentrum e. V.

nicht nur ein krankes Herz. Sie haben oft auch noch anderes „auf dem Herzen“: unbeantwortete Fragen, vielleicht sogar Ängste in der Verarbeitung ihrer Krankheit“. Letztere sind nur im vertraulichen Gespräch zwischen Arzt und Patient zu klären, an gut aufbereiteten und anschaulich dargebotenen Informationen zu Herzerkrankungen und deren Behandlung oder Vorbeugung herrschte angesichts der angebotenen Vielfalt während der Jubiläumsveranstaltungen kein Mangel.

Um möglichst viele Informationen zu ermöglichen hat das Herzzentrum seine Jubiläumsveranstaltungen in den bundesweiten „Herzmonat“ der Deutschen

Millionen leiden unter Herzschwäche

Patient Wolfgang Unfried (72) leidet unter Herzschwäche (Herzinsuffizienz) – wie etwa zwei bis drei Millionen Menschen in Deutschland. Jährlich kommen 300.000 neue Betroffene hinzu und 50.000 Menschen sterben daran. Die gute Nachricht: „Früher stand man der Herzschwäche fast hilflos gegenüber. Mittlerweile gibt es vielfältige Behandlungsmöglichkeiten“, betonte Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Direktor der Klinik für Kardiologie und organisatorischer Direktor des Departments für Kardiologie und Angiologie am UKM (Universitätsklinikum Münster). Auch

Marktplatz der Informationen

Ebenfalls ganz im Sinne des Selbstverständnisses des Herzzentrums war der Tag der offenen Tür organisiert. „Das Herzzentrum Münster e.V. ist ein Zusammenschluss der Direktorinnen und Direktoren aller in der Herzmedizin tätigen Einrichtungen des UKM, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und des Max-Planck-Instituts. Diese koordinieren die Zusammenarbeit für eine Versorgung von Patienten mit Herz-Kreislauf-Krankheiten im UKM auf höchstem universitätsmedizinischem Niveau. Unser Ziel ist es, den Kontakt und den Informationsaustausch untereinander und mit anderen Einrichtungen ebenso zu fördern wie die Zusammenarbeit mit den Fachkollegen und Selbsthilfegruppen. Gemeinsam wollen wir so die Verhütung, Erkennung und Behandlung von Herzkrankheiten vorantreiben“, erklärt Prof. Dr. Johannes Waltenberger, der Vorsitzende des Herzzentrums e. V. Dementsprechend waren die Informationsstationen und Führungen am Tag der offenen Tür weit gefasst und interdisziplinär besetzt, ein echter Marktplatz der Informationen rund um die Arbeit des Herzzentrums Münster e.V. mit Informationsständen

- zur Prävention von Herzerkrankungen (Bewegung / Ernährung);
- zur Technik von Untersuchungen (Katheter) und Operationen (Kunstherz, Herzklappen)
- zu bildgebenden Verfahren (Radiologie, Nuklearmedizin)
- zur Forschung auf dem Gebiet der Herzerkrankungen (Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin, Anatomie und Gefäßbiologie, Genetik von Herzerkrankungen, molekulare Kardiologie)
- Führungen durch Katheterlabore, gefäßchirurgische Ambulanz, Klinik für Nuklearmedizin, Radiologie

Einer der Höhepunkte des Tags der Offenen Tür war die Eröffnung der Ausstellung „Blick ins Herz“, in der Mediziner, Naturwissenschaftler und Mathematiker des Sonderforschungsbereichs (SFB) „Molekulare Bildgebung“ Exponate mit interaktiven Elementen, beeindruckenden Bildern aus der Wissenschaft und spannende Einblicke in den menschlichen Körper und die Anatomie des Herzens präsentierten. gb/ukm ■



Jubiläumsveranstaltungen im Dienste der Patienteninformation beim Tag der offenen Tür im Universitätsklinikum mit der Ausstellung „Blick ins Herz“ und praktischen Demonstrationen sowie beim Patientenseminar zum Thema Herzschwäche kamen Patienten, Interessierte und Herzspezialisten ins Gespräch.



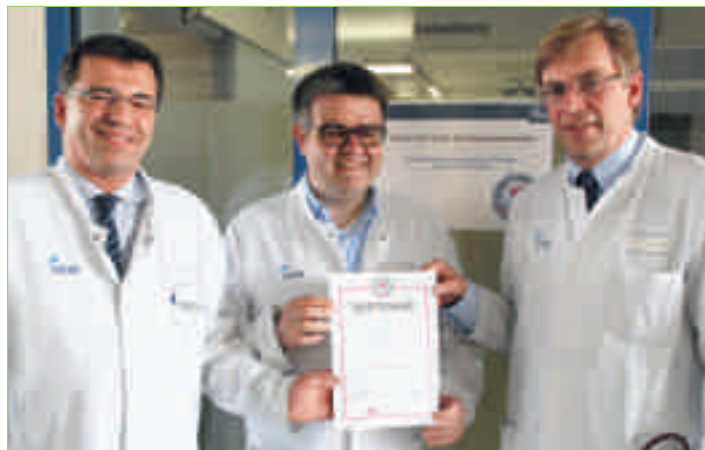
Optimale Versorgung bei Brustschmerz und Herzinfarkt: UKM erneut zertifiziert

Chest-Pain-Unit steht 24 Stunden an 365 Tagen pro Jahr zur Verfügung

Eine schnelle und sichere Diagnose bei Brustschmerz – das hat die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie erneut dem UKM (Universitätsklinikum Münster) bescheinigt. Die so genannte Chest-Pain-Unit (Brustschmerz-Einheit) des UKM wurde jetzt, drei Jahre nach der damals ersten Zertifizierung eines Krankenhauses im Münsterland, erneut erfolgreich geprüft. „Das spricht für die kontinuierlich hohe Qualität des sehr schnellen und optimalen Versorgungsablaufs von Patienten mit Brustschmerz in unserer Chest-Pain-Unit“, freut sich Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt, Direktor der Klinik für Innere Medizin D und Leiter der Notfallaufnahme.

„Wir leben am UKM eine sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit der Notfallmediziner, Kardiologen und anderer Spezialabteilungen. Es ist äußerst wichtig, dass die Behandlung des Brustschmerzes sehr schnell erfolgt, damit weiterreichende Schädigungen abgewendet werden können.“ Herz-Kreislauf-Erkrankungen stehen mit über 340.000 Todesfällen pro Jahr immer noch auf Platz 1 der häufigsten Todesursachen

in Deutschland. Wird ein Patient mit Brustschmerz in ein Krankenhaus eingeliefert, können sich dahinter schwere lebensbedrohliche Erkrankungen verbergen. Am UKM steht den Betroffenen die Chest-Pain-Unit 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr zur Verfügung. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist ein Herzkatheterlabor und ein spezialisiertes Ärzteteam mit ständiger Verfügbarkeit. Im ersten Halbjahr 2013 versorgten die UKM-Mediziner in der Chest-Pain-Unit rund 200 Patienten mit Herzinfarkt oder einer akuten Vorstufe zum Infarkt. Hinzu kommen weitere Patienten aus Zuweisungen des Rettungsdienstes oder anderen Krankenhäusern. „Im Schnitt behandeln wir nahezu täglich einen Patienten mit



Erfüllen alle Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie: die Notaufnahme und Kardiologie des UKM, hier vertreten durch Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Dr. Dieter Fischer und Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt (v.l.n.r.).

Infarkt und mehrere mit Brustschmerz“, sagt Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Direktor der Klinik für Kardiologie des UKM. „Wir gewährleisten in der Chest-Pain-Unit rund um die Uhr eine optimale medizinische Versorgung der Patienten, die sich streng nach nationalen und internationalen Leitlinien richtet.“

ukm ■

Die Mitgliedseinrichtungen des Herzzentrums

Department für Kardiologie und Angiologie

Univ.-Prof. Dr. J. Waltenberger
Univ.-Prof. Dr. H. Baumgartner
Univ.-Prof. Dr. E. Schulze-Bahr
Prof. Dr. L. Eckardt
Prof. Dr. H. Reinecke

Klinik für Herzchirurgie

Univ.-Prof. Dr. S. Martens

Klinik für Vasculäre und Endovaskuläre Chirurgie

Univ.-Prof. Dr. G. Torsello

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin – Pädiatrische Kardiologie –

Univ.-Prof. Dr. C. Jux

Klinik für Nuklearmedizin

Univ.-Prof. Dr. M. Schäfers

Klinik f. Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. H. Van Aken

Medizinische Klinik A

Univ.-Prof. Dr. W. E. Berdel

Klinik für Neurologie

Univ.-Prof. Dr. H. Wiendl

Institut für Klinische Radiologie

Univ.-Prof. Dr. W. L. Heindel

Klinik für Transplantationsmedizin

Univ.-Prof. Dr. H. Schmidt

Institut für Anatomie und vaskuläre Biologie

Univ.-Prof. Dr. H.-J. Schnittler

Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin

Univ.-Prof. Dr. D. Vestweber

Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin

Univ.-Prof. Dr. K. Berger

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. G. Heuft

Institut für Pharmakologie und Toxikologie

Univ.-Prof. Dr. F. U. Müller
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. W. Schmitz

Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie

Prof. Dr. Eva Wardelmann

Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. J.-R. Nofer
Dr. B. Schlüter

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Univ.-Prof. Dr. med. V. Arolt

Medizinische Klinik D

Univ.-Prof. Dr. H. Pavenstädt

Institut für Transfusionsmedizin

Dr. Dr. h.c. W. Sibrowski

Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Univ. Prof. Dr. H. Th. Eich

Professor Dr. Dr. Otmar Schober verabschiedet sich als Klinikdirektor des UKM

Mitbegründer des Herzzentrums und weltweit anerkannter Nuklearmediziner /
Forschung, Lehre und soziales Engagement prägten 25-jährige Tätigkeit

Er war Mitbegründer des Herzzentrums und hat ein Vierteljahrhundert die Nuklearmedizin am UKM (Universitätsklinikum Münster) über die Grenzen der Region hinaus geprägt: Univ.-Prof. Dr. Dr. Otmar Schober. Mitte des Jahres ging der ausgewiesene Experte für Schilddrüsenenerkrankungen und molekulare Bildgebung in den Ruhestand. Schober hat zahlreiche Projekte in Münster ins Leben gerufen, die deutschlandweit große Beachtung gefunden haben.

Forschung und Anwendung

„Professor Schober hat unter anderem die Diagnostik des Schilddrüsenkarzinoms über viele Jahre erfolgreich vorangetrieben und dazu maßgeblich zur Entwicklung der aktuellen Behandlungsstandards beigetragen“, würdigt Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKM, die Arbeit des Klinikdirektors. Ein weiterer Meilenstein in der Karriere von Schober, der seine Tätigkeit am UKM am 1. April 1988 aufnahm, war die Gründung des EIMI (European Institut of Molecular Imaging) an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) Münster im Jahr 2007. Das international anerkannte Institut bildet die Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Anwendung der molekularen Bildgebung. Gleiches gilt für das viel beachtete Exzellenzcluster Cells in Motion (CiM), ein Zusammenschluss von Wissenschaftlern aus Medizin, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik der WWU sowie Forschern des Max-Planck-Instituts für molekulare Biomedizin in Münster.

Diese gelebte Interdisziplinarität lag dem heute 65-Jährigen immer sehr am Herzen – ebenso das Thema Nachwuchsförderung. In Schobers Zeit wurden mehr als 50 Promotionen erfolgreich beendet, alleine 15 Rufe erhielten Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter seiner Klinik an andere Universitäten und Hochschulen. „Im Namen des Vorstandes danken wir Professor Schober für seinen langjährigen, erfolgreichen Einsatz in Krankenversorgung, Forschung und Lehre“, sind sich Prof. Dr. Norbert Roeder und der Dekan der Medizinischen Fakultät der WWU, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Wilhelm Schmitz, einig.

SchoberStiftung für Hospizarbeit

Privat engagiert sich Univ.-Prof. Dr. Dr. Otmar Schober, der acht Jahre lang Vorsitzender der Ethik-Kommission der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Medizinischen Fakultät der WWU war, in der

Nähe zu den Menschen war ihm auch während seiner Tätigkeit am UKM immer sehr wichtig. Seinen Abschied hat Schober daher bewusst patientennah gelegt: Im Rahmen des 10. Münsteraner Patientensymposiums Schilddrüsenkrebs, das er im Jahr 2004 initiiert hatte, referierte er letztmals als Klinikdirektor vor über 500 Zuhörern. Das Herzzentrum Münster verdankt seinem Mitbegründer Otmar Schober sehr viel. Sein unermüdlicher Einsatz für die interdisziplinäre Zusammenarbeit verdient höchste Anerkennung. Otmar Schober hat viele Kollegen anderer medizinischer Disziplinen von seinem Gedanken der Zusammenarbeit im Dienste des Patienten überzeugt und sich als integrierende Führungsperson



Nach mehr als 25 Jahren am UKM ging Univ.-Prof. Dr. Dr. Otmar Schober in den Ruhestand.

mit seiner Frau Anna gegründeten SchoberStiftung, einer Organisation für christliche Hospizarbeit, die sich um Schwerst- und Sterbende kümmert.

Dieser Aufgabe will er sich in Zukunft verstärkt widmen, ebenso wissenschaftlichen Arbeiten und der Vertiefung theologischer Kenntnisse und Dienste. Diese

sönlichkeit gezeigt. Auch sind ihm die Ideen nie ausgegangen wenn es darum ging, den Patienten einen „Mehrwert“ durch die Arbeit des Herzzentrums zu verschaffen. Unter anderem ist so auch diese Zeitschrift entstanden. Dem Herzzentrum, seinem Förderkreis und der verbundenen Stiftung bleibt Otmar Schober beratend verbunden. ukm/gb ■

Professor Dr. Michael Schäfers neuer Direktor der Klinik für Nuklearmedizin

Experte für Molekulare Bildgebung / Innovative Untersuchungs- und Therapiemöglichkeiten sollen aus der Grundlagenforschung in die Klinik übertragen werden

Mit Univ.-Prof. Dr. Michael Schäfers, Vorstandsmitglied des Herzzentrums Münster, hat die Klinik für Nuklearmedizin des UKM (Universitätsklinikum Münster) einen neuen Direktor. In feierlichem Rahmen erhielt Schäfers aus den Händen seines Vorgängers Univ.-Prof. Dr. Dr. Otmar Schober, der wegen Erreichens der Altersgrenze ausscheidet, und Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKM, die Schlüssel sowie die besten Wünsche für seine neue Aufgabe. „Sie beide verbindet eine lange Zusammenarbeit und eine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit. Ich bin mir daher sicher, dass mit der Übernahme der Leitung durch Professor Schäfers die Münsterische Nuklearmedizin auch zukünftig eine große nationale und internationale Sichtbarkeit haben wird“, sagte Roeder bei der offiziellen Übergabe.

Bereits 1995 begann Michael Schäfers nach dem Studium in Münster und einer Forschungstätigkeit am Medical Research Council MRC am Hammersmith Hospital in London seine Laufbahn am UKM als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Nuklearmedizin. Es folgten die Facharztausbildung und Habilitation. Seitdem initiierte und koordinierte der heute 45-Jährige zahlreiche renommierte Projekte in Münster:

Exzellenzcluster „Cells In Motion“

Schäfers ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs 656 – Molekulare kardiovaskuläre Bildgebung (MoBiL) und seit 2012 Co-Koordinator des viel beachteten interdisziplinären Exzellenzclusters „CiM – Cells in Motion“. Seit 2007 ist Schäfers Professor für Technologie und Bildgebung im European Institut für Molekulare Bildgebung (EIMI) an der Universität Münster, das er gemeinsam mit Otmar Schober ins Leben gerufen hat.



Führungswechsel in der Klinik für Nuklearmedizin des UKM (v.r.n.l.): Univ.-Prof. Dr. Dr. Otmar Schober übergibt im Beisein von Prof. Dr. Norbert Roeder und Dr. Elke Williamson die Klinikleitung an Univ.-Prof. Dr. Michael Schäfers

„Mit Übernahme der Leitung der Klinik für Nuklearmedizin ist es mir ein wichtiges Anliegen, eine optimale Versorgung der Patienten zu gewährleisten als auch die grundlegenden Entwicklungen der letzten Jahre, die wir im SFB 656 und dem EIMI vorangetrieben haben, in die Klinik zu übertragen und damit für Patienten zur Verfügung zu stellen“, so Schäfers.

Schäfers übernimmt eine der größten Kliniken für Nuklearmedizin in Deutschland. In den vergangenen 25 Jahren wurden in Münster die Untersuchungs- und Therapiemöglichkeiten beispielsweise bei der Behandlung des Schilddrüsenkarzinoms kontinuierlich weiterentwickelt. Die Patientenzahl hat sich in dieser Zeit verzehnfacht. So wurden im Jahr 2012 mehr als 1.100 Patienten auf der Nuklearmedizinischen Station des UKM betreut. In der Klinik arbeiten derzeit rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein

Schwerpunkt der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin liegt in der diagnostischen Anwendung offener radioaktiver Substanzen. Für die ambulante Betreuung stehen entsprechend ausgestattete Funktionsräume und Geräte zur Verfügung.

Internationale Zusammenarbeit

Klinisch relevante Schwerpunkte bestehen weiterhin in der Beurteilung und Verlaufskontrolle der koronaren Herzerkrankung und bei Rhythmusstörungen. In Zusammenarbeit mit der Kardiologie und Herzchirurgie dieser Universität und der MRC Cyclotron Unit des Hammersmith Hospital, London, wird die sympathische Innervation des Herzmuskels bei verschiedenen arrhythmogenen Erkrankungen, der Herzinsuffizienz und obstructiven Herzerkrankungen untersucht.

ukm ■

Eltern herzkranker Kinder: Ein sicheres Gefühl dank zuverlässigem Begleiter

Kinderkrankenschwester Tobias Reiske vom UKM hat ein Projekt zur Elternaufklärung entwickelt, das bundesweit Beachtung findet

Tobias Reiske ist gefragt, bei Kliniken und Eltern gleichermaßen. Der Kinderkrankenschwester setzt sich erfolgreich für eine intensive Eltern-Aufklärung bei Kindern mit schweren Herzerkrankungen ein. Mit viel Gefühl – aber vor allem mit harten Fakten. Mit Bildern von Kindern,

Die Eltern sind für dieses Engagement vor allem eins: dankbar. Familie Boll genießt das „sichere Gefühl“, dass die vielen Fragen, die besorgten Eltern durch den Kopf gehen, umfassend beantwortet werden können. Dazu gehört auch die Möglichkeit, vor der OP die Kinderintensivstation

te Eltern auf der Kinderintensivstation gesehen hat. Es folgte eine wissenschaftliche Befragung mit dem Fazit, dass die meisten Eltern mit der Aufklärung durch die Ärzte und dem Eingriff an sich sehr zufrieden sind. „Aber die wenigsten wussten, was am Krankenbett auf sie zukommt“, so Reiske, der 1998 mit einer Kollegin die Arbeitsgemeinschaft Card AG gründete.

In den Folgejahren wurde das Projekt weiterentwickelt: Neben den Eltern werden am UKM heute auch die Kinder aufgeklärt. Bei älteren Kindern wird eine DVD hinzugezogen, bei Kleinkindern das Buch „Annas Herzoperation“, das Reiske zusammen mit dem Bundesverband Herzkranker Kinder e.V. entwickelt hat.

Mittlerweile umfasst das Team der Card AG sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wissenschaftliche Untersuchungen in Zusammen-

arbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover bescheinigen eine Zufriedenheitsquote von über 95 Prozent für das präoperative Management am UKM. Und das weckt Begehrlichkeiten. Tobias Reiske lagen mehrfach Angebote von großen Kinderherzzentren vor. Er lehnte ab. „Ich fühle mich am UKM wohl und schätze es sehr, dass ich ernstgenommen werde und man Dinge, die gut konzipiert sind, umsetzen kann.“ Die Anerkennung für seinen Einsatz erhält der 46-Jährige möglicherweise bald noch auf anderer Ebene: Tobias Reiske ist offiziell für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen. ukm ■



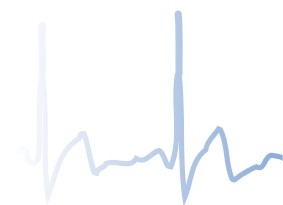
Kinderkrankenschwester Tobias Reiske (r.) erklärt den Eltern von Jonathan genau, welche Funktionen die Schläuche und Apparate haben.

die an zahlreichen Schläuchen hängen, die von Monitoren umgeben sind, die mit einem offenen Thorax im Krankenbett liegen. „Die Eltern müssen vor der Operation wissen, was auf sie zukommt“, sagt der 46-Jährige, der seit 1993 auf der kinder-kardiologischen Station des UKM (Universitätsklinikum Münster) arbeitet. Nur so könne verhindert werden, dass sie wie gelähmt vor dem Zimmer stehen bleiben oder gar in Ohnmacht fallen, wenn sie ihre Kinder nach der Herz-OP sehen. „Wir müssen die Eltern so vorbereiten, dass sie voll und ganz für ihre Kinder da sein können und nicht erst damit beschäftigt sind, die Situation zu verarbeiten.“

zu besuchen und dort die vielen unbekannteren Geräusche der Apparate kennenzulernen. „Wir hatten ein großes Informationsbedürfnis und haben die Gespräche mit Tobias vorgezogen, statt ungefiltert im Internet zu recherchieren“, sagt der Vater vom sechs Monate alten Jonathan. Dieses Angebot gilt auch, wenn die Familie nicht im Klinikum ist. Dann ist Reiske telefonisch erreichbar. „Ein tolles privates Engagement“, sind sich Jonathans Eltern einig.

Die Idee für das Projekt kam dem Kinderkrankenschwester Mitte der 90er Jahre, nachdem er mehrfach völlig konsternier-

UKM-Herzspezialisten mit Herz für Ghana



Ghana plant großes Herzzentrum – Botschafter lädt UKM-Kardiologen nach Afrika ein –
Deutsches Knowhow soll Zentrum voranbringen

Vier Männer mit großem Herz für Ghanas herzkranken Menschen haben sich jetzt am Herzzentrum Münster gefunden.

Der Botschafter Ghanas, Hon. Paul King Aryene, reiste eigens aus Berlin an, um den UKM-Kardiologen Univ.-Prof. Dr. Johannes Waltenberger in sein Heimatland einzuladen. Dort entsteht derzeit ein großes Herzzentrum: „Was vor allem noch fehlt, sind gut ausgebildete Ärzte mit der richtigen Einstellung zum Patienten und zur Arbeit. Genau für diese Faktoren ist Deutschland weltweit bekannt“, betont der Botschafter.

Dass gerade Prof. Waltenberger eingeladen wird, ist einfach erklärt. Im vergangenen Jahr hatte der Kardiologe gemeinsam mit Kollegen Ghanas Sportbotschafter Ray Quarcoo am Herzen behandelt. Er war in seiner Not nach Münster gekommen, da ihm in seinem Land nicht geholfen werden konnte. Bei der Nachuntersuchung vergangene Woche stellte Prof. Johannes Waltenberger fest: „Es geht ihm ausgezeichnet. Ich fühle mich sehr geehrt, mein Expertenwissen an Ärzte in Ghana weitergeben zu können. Vielleicht entsteht ja eine sehr gute Kooperation zwischen dem Universitätsklinikum hier und dem neuen Herzzentrum dort. Bereits jetzt bilden wir regelmäßig Ärzte aus Ghana aus.“

Auch der Dekan der Medizinischen Fakultät Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Wilhelm Schmitz unterstützt das Projekt gerne: „Ich werde mit dem Wissenschaftsministerium in Kontakt treten. Auch gibt es ja z.B. Fördermöglichkeiten über den DAAD.“

Inzwischen ist Prof. Waltenberger von seinem fünftägigen Aufenthalt in Ghana zurück, die Kooperation nimmt konkrete Formen an. Geplant wurde eine künftige Zusammenarbeit zur Weiterbildung von Ärzten im Bereich der Kardiologie. Außerdem ist ein Studentenaustausch angedacht worden. Ende Oktober war die erste Studentin aus Ghana bereits im Herzkatheterlabor des UKM zu einem zweiwöchigen Praktikum. Für Prof. Waltenberger hatten



Vier Männer mit Herz für Ghana (v.l.n.r.): Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Wilhelm Schmitz; Ghanas Sportbotschafter Ray Quarcoo; Ghanas Botschafter Hon. Paul King Aryene; UKM-Kardiologe Prof. Dr. Johannes Waltenberger.

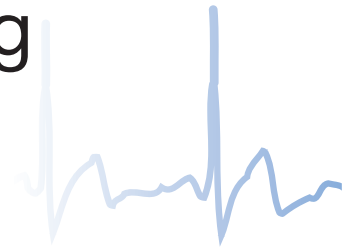
seine Gastgeber einen prallen Terminplan vorbereitet: Eine Fortbildung für ca. 300 Ärzte in Accra, einen Vortrag über interventionelle Kardiologie im dortigen Krankenhaus, Besuche beim Rektor und der Medi-

zinischen Fakultät der Universität von Ghana, bei der Gesundheitsministerin der Republik Ghana und ein Empfang mit Mitgliedern von Regierung, Botschaften und Hilfsorganisationen. *ukm/gb* ■



Die Vorlesung von Prof. Dr. Johannes Waltenberger am Korle-bu Krankenhaus in Accra, Ghana.

In der Gruppe wird der Umgang mit der Herzkrankheit leichter



Vorträge, Ausflüge und Feiern –

Patienten mit Herzrhythmusstörungen helfen sich selbst

Wenn das Herz aus dem Takt gerät, wenn der gesunde Rhythmus gestört ist und der Arzt beispielsweise Vorhofflimmern diagnostiziert, bricht für den betroffenen Menschen unter Umständen die (gesunde) Welt zusammen: undefinierbare Ängste gewinnen die Oberhand, häufig verbunden mit Schlafstörungen, die körperliche Leistungsfähigkeit ist eingeschränkt, kurzum: Die Krankheit beeinflusst massiv das tägliche Leben. Insofern gerät nicht nur das Herz aus dem Takt, sondern der ganze Mensch.

Viele sind betroffen. In Münster entwickelte sich daraus vor etwa 11 Jahren die „Selbsthilfegruppe Herzrhythmusstörungen“ für Menschen, die den Kampf mit den Begleiterscheinungen ihrer Krankheit aufnehmen wollen, nach der von Pestalozzi formulierten Erkenntnis „Wer sich nicht selbst helfen will, dem kann niemand helfen“.

Alles ist vertraulich

„Unsere 14tägigen Treffen sind immer ein gutes Forum für den Austausch mit Menschen, die in ähnlicher Weise betroffen sind“ meint Horst Teepe-Büchner, der den Informationsfluss der Selbsthilfegruppe organisiert. Während man im Alltag wenige Möglichkeiten hat, mit anderen über seine Sorgen zu reden („über Krankheiten möchte niemand etwas hören“), ist das in der Gruppe anders. Sich über gesundheitliche, soziale und seelische Belastungen auszutauschen erfordert Vertrauen. Deshalb ist selbstverständlich, dass alle Mitglieder gleichberechtigt sind und Gesprächsinhalte nicht nach außen dringen. „Allerdings reden wir nicht ständig über Krankheiten“ versichert Horst Teepe-Büchner. Die informelle Runde hört auch



Die „Selbsthilfegruppe Herzrhythmusstörungen“ trifft sich alle zwei Wochen in Münster.

gern zu, was den Mitgliedern sonst so seit dem vorangegangenen Treffen widerfahren ist. Und gefeiert wird natürlich auch. In diesen Tagen steht die Weihnachtsfeier an, jeden Sommer gibt es ein Sommerfest. Im Garten von Horst, der schon dabei war, als er noch berufstätig war. Auf dem Jahresprogramm, das von den Mitgliedern der Gruppe gemeinsam erarbeitet wird, stehen auch Besichtigungen, Ausflüge und andere Veranstaltungen. Alles mit dem Ziel, die eigenen Probleme besser in den Griff zu bekommen und zu lernen, mit der Krankheit umzugehen. Ein besonders schönes Beispiel: Das Thema Ernährung wurde unlängst nicht nur theoretisch behandelt, sondern beim gemeinsamen kochen ...

Ärzte als Partner

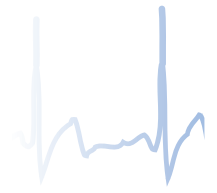
Teepe-Büchner ist übrigens verwundert, dass es nicht noch mehr Selbsthilfegruppen für Herzrhythmusstörungen gibt, die Krankheit mit all ihren unzähligen Sonderformen ist weit verbreitet. Erst die Vielzahl von Anfragen aus ganz Deutschland und darüber hinaus machte ihm diesen Mangel bewusst. Dabei ist so eine Selbst-

hilfegruppe nicht nur eine Gesprächsrunde unter Betroffenen, sondern auch eine hervorragende Gelegenheit, mit fachkundigen Ärzten zusammenzukommen. Die Abteilung für Rhythmologie des Department für Kardiologie und Angiologie des Universitätsklinikums Münster ist häufig im Terminkalender der Selbsthilfegruppe vertreten, auch niedergelassene Ärzte und andere Fachleute kommen zu Wort und erst kürzlich besuchte die Gruppe eine Apotheke und ließ sich informieren.

Die Selbsthilfegruppe Herzrhythmusstörungen ist keine Konkurrenz zum Arzt und kein Ersatz für fachkundige medizinische Betreuung. Aber sie kann als wertvolle Ergänzung den eigenverantwortlichen Umgang mit der Krankheit erleichtern und dazu beitragen, als Patient ein mündiger Gesprächspartner des Arztes zu sein. Sie arbeitet zusammen mit dem Herzzentrum Münster, die Mitglieder sind auch Mitglieder des Förderkreises für das Herzzentrum. Man trifft sich, wie gesagt, alle zwei Wochen. Kontaktinformationen unter <http://muenster.org/herzrhythmusstoerung/> gb ■

11.840 Schüler stellen neuen Weltrekord im Wiederbelegungs-Training auf

Münster ist Lebensretter! Klinik für Anästhesiologie des UKM initiiert Weltrekordversuch im Rahmen der bundesweiten Woche der Wiederbelebung



Knapp 12.000 Schüler drücken beherzt auf die Übungspuppen, im Hintergrund läuft der lebensrettende Rhythmus von 100 Beats pro Minute. Nach 30 Minuten stoppt die Szenerie. Gebannt warten alle auf das Ergebnis – und brechen in lauten Jubel aus, als die offizielle Jurorin der Guinness World Records verkündet: „Der offizielle Weltrekord mit 11.840 Schülern, die gleichzeitig Reanimationstraining erhalten, geht nach Münster!“

Damit wurde der bestehende Rekord von 7.909 Teilnehmer geschlagen.“ Im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ initiierte das UKM (Universitätsklinikum Münster) während der Woche der Wiederbelebung den Weltrekordversuch auf dem Schlossplatz.

Mit dem gleichzeitigen Reanimationstraining unter dem Motto „Prüfen. Rufen. Drücken“ fiel der Startschuss für den Weltrekordversuch: Reaktion und Atmung checken, Notruf 112 wählen und die Herzdruckmassage sofort beginnen. „Ich bin sehr stolz, dass wir es gemeinsam geschafft haben, den Rekord zu knacken und auf einen Schlag eine Vielzahl an jungen Menschen das Thema Reanima-



11.840 junge Lebensretter. Die spektakuläre Aktion auf Münsters Schlossplatz sollte allen Mut machen, sich mit dem Thema „Wiederbelebung“ zu beschäftigen.

tion näher gebracht haben“, so Prof. Dr. Hugo Van Aken, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie des UKM.

Für die Teilnahme am Weltrekord mobilisierte das Team um Van Aken und seinen Assistenzarzt Dr. Peter Brinkrolf sämtliche Schüler in Münster und Umgebung.

Auch Daniel Bahr, Gesundheitsminister und Schirmherr der Kampagne war vor Ort und legte Hand an. „Durch ein schnelles Eingreifen kann die Überlebenschance verdoppelt bis verdreifacht werden“, sagt Van Aken.

Reanimationstraining im Schulunterricht: Um das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten zu stärken und Ängste vor einer Reanimation abzubauen,

ist es wichtig, Kinder und Jugendliche so früh wie möglich an das Thema heranzuführen. So sind sie für den Ernstfall besser vorbereitet und haben weniger Hemmungen einzugreifen. Der Anästhesist appelliert: „Reanimationstraining sollte unbedingt in Schule und Unterricht integriert werden. Schon durch eine jährliche zweistündige Auffrischung wird ein dauerhafter Lernerfolg erreicht.“

Nordrhein-Westfalen beabsichtigt als erstes Bundesland die Basismaßnahmen zur Wiederbelebung in einem Erlass aufzunehmen. Mit der Kampagne „Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation“ wollen die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. und der Berufsverband Deutscher Anästhesisten e. V. in Kooperation mit dem German Resuscitation Council e.V. das Selbstvertrauen der Bürger in ihre eigenen Fähigkeiten als Ersthelfer stärken – für mehr gerettete Leben. Weitere Informationen und Bildmaterial unter: www.einlebenretten.de

ukm ■



Prof. Dr. Hugo Van Aken vom UKM macht vor, wie es richtig geht. Unterstützt wird er von Dr. Peter Brinkrolf, Minister Daniel Bahr, Rektorin Prof. Dr. Ursula Nelles, OB Markus Lewe und Moderator Werner Schulze-Erdel (v.l.n.r.).

Drei Schritte die Leben retten

1. PRÜFEN
Keine Reaktion?
Keine oder keine normale Atmung?

2. RUFEN
Rufen Sie 112 an.

3. DRÜCKEN
Drücken Sie fest und schnell in der Mitte des Brustkorbs: mind. 100 x pro Minute. Hören Sie nicht auf, bis Hilfe eintrifft.

„Münster Heart Center Lecture“ im Februar 2014

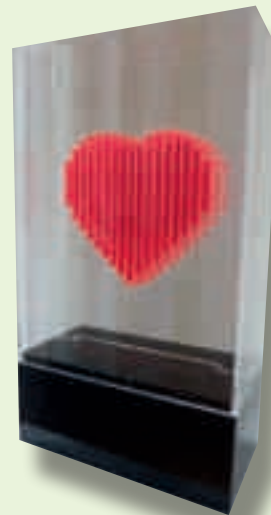
Preisträger Prof. Haverich entwickelte mitwachsende künstliche Herzklappen

Auf den Erfolg der ersten „Münster Heart Center Lecture“ mit der Verleihung des Preises der Stiftung Herzzentrum Münster an Dr. Valentin Fuster (New York) soll die zweite Ausgabe der „Lecture“ aufbauen. Am 28. Februar 2014 wird der Preisträger Professor Dr. Axel Haverich (Hannover) anlässlich der Preisverleihung zum Thema „Von der Organtransplantation zur Biofabrikation von Gewebe“ sprechen.

Professor Axel Haverich (60) ist seit 1996 Direktor der Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Das Studium der Humanmedizin hat er wie auch seine komplette chirurgische Ausbildung an der MHH absolviert. Von hier war er als Chefarzt der Herz- und Gefäßchirurgie in der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel für den Zeitraum 1993 bis 1996 berufen worden. 1995 erhielt Professor Haverich den

Leibniz-Förderpreis für deutsche Wissenschaftler von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG). Mit diesem

Preis gründete er 1996 das Grundlagenforschungslabor der Klinik, die Leibniz-Forschungslaboratorien für Biotechnologie und künstliche Organe (LEBAO). Dort wurde für viele wissenschaftliche Erfolge der Grundstein gelegt. Es gelang hier dem Wissenschaftler Haverich und seinen Mitarbeitern, eine biologische Herzklappe herzustellen, die mit dem Patienten wächst.



Professor Haverich ist Mitherausgeber des international renommierten wissenschaftlichen „European Journal of Cardio-thoracic Surgery“.

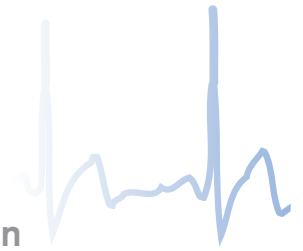
Im Jahr 2006 wurde das Exzellenzcluster „REBIRTH“, das auf die wesentliche Initiative von Professor Haverich zurückzuführen und deren Sprecher er ist, nach einem bundesweiten Wettbewerb gefördert. Hier werden Möglichkeiten der regenerativen Therapie erforscht. Seit Juni 2007 ist Professor Haverich ebenfalls Sprecher des Sonderforschungsbereichs Transregio 37, der von der DFG gefördert wird. Neben zahlreichen Vorträgen war er von 2010 bis 2011 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Professor Haverich ist als leidenschaftlicher Arzt und Chirurg u.a. Berater der Bundesregierung in medizinischen Fragen. Zahlreiche international bahnbrechende Entwicklungen im Gebiet der Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie sind unmittelbar auf seinen unermüdlichen Einsatz in Klinik und Forschung zurückzuführen. *gb/mhh* ■



Professor Axel Haverich wird den von Dieter Sieger geschaffenen Preis der Stiftung Herzzentrum Münster entgegennehmen.

Herz aus dem Rhythmus – was tun bei Vorhofflimmern?



Erfolgsversprechende Behandlung durch Medikamente oder Ablation

Erasmo Zano war gerade auf einer Feier, als es zum ersten Mal passierte. „Mein Herz raste und stolperte, ich bekam Atemnot, musste mich hinsetzen und konnte nichts mehr machen.“ Wenige Minuten später ist der Spuk vorüber, das Herz des 53-Jährigen schlägt wieder normal. In den folgenden Wochen kommen die Anfälle mehrmals wieder, bis der Hausarzt die Diagnose stellt: Vorhofflimmern. Rund zwei Millionen Menschen in Deutschland, hauptsächlich im höheren Alter, leiden daran. Vorhofflimmern ist zwar nicht unmittelbar lebensbedrohlich, kann aber zu schweren Komplikationen führen.

„Während des Flimmerns wird das Blut im linken Herzvorhof nicht richtig durchmischt, so dass Gerinnsel entstehen können“, erklärt Prof. Dr. Lars Eckardt, Leiter der Abteilung für Rhythmologie im Department für Kardiologie und Angiologie des UKM (Universitätsklinikum Münster). „Gelangt solch ein Gerinnsel bis in den Kopf, kann ein Schlaganfall entstehen.“ Da zudem das Herz während des Vorhofflimmerns viel zu schnell schlägt, was zu Herzschwäche führen kann, muss die Erkrankung in der Regel mit Medikamenten behandelt werden. Bei Erasmo Zano werden Blutgerinnungshemmer und Betablocker eingesetzt – mit mäßigem Erfolg.

Die Anfälle kommen zwar seltener, doch ganz verhindern lassen sie sich nicht. Und die Wirkung lässt mit der Zeit nach. „Ich hatte keine Lebensqualität mehr. Ich konnte nicht mehr Fußball spielen und mein Krafttraining nicht mehr machen. Und Alkohol konnte ich gar nicht mehr trinken, denn jedes kleine Schlückchen hat sofort Vorhofflimmern ausgelöst“, erinnert sich der Sauerländer, der sich nach eigenen Recherchen schließlich an die Abteilung für Rhythmologie im Department für Kardiologie und Angiologie des UKM wendet. Dort unterzieht er sich im Juni 2013 einer Katheterablation, bei der Gewebe im Herzen verödet wird, um die Ursprungsorte, von denen die Rhythmusstörung ausgeht,



PD Dr. Christian Pott (l.) und PD Dr. Gerold Mönning (m.) aus der Abteilung für Rhythmologie im Department für Kardiologie und Angiologie des UKM mit dem Patienten Erasmo Zano.

unschädlich zu machen. „Dieser Eingriff ist nur bei einer gewissen Patientengruppe sinnvoll und erfolgsversprechend. In den meisten Fällen ist eine rein medikamentöse Behandlung angeraten.“

Die Erfolgchancen einer Ablation sind am größten, wenn das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht ist, das Vorhofflimmern anfallsweise kommt, also nicht dauerhaft vorliegt, und insgesamt noch nicht allzu lange besteht“,

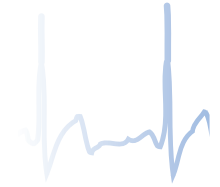
so Eckardt. „Ob das Vorhofflimmern bei Herrn Zano dauerhaft beseitigt wurde, wird man in einigen Monaten abschließend sagen können.“ Der Patient selbst ist optimistisch. Denn seit der Ablation ist das Flimmern bis jetzt nicht wieder aufgetreten.

„Ich freue mich schon, bald endlich wieder mit dem Kraftsport anfangen zu können“, definiert Erasmo Zano sein Ziel klar. ukm ■

Medizinische Qualität im Focus

Die jetzt erschienene „Focus“-Ärztliste 2013 bescheinigt gleich 22 Medizinern des UKM (Universitätsklinikum Münster) Bestnoten. Die Auszeichnung durch das Nachrichtenmagazin umfasst auch zahlreiche Mitglieder des Herzzentrums Münster e.V. „Diese zahlreichen positiven Bewertungen zeigen, wie gut das UKM aufgestellt ist und bestätigt die sehr gute Arbeit vieler Ärztinnen und Ärzte“, freut sich Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKM. „Wir haben quer durch die Bank Top-Mediziner, die neben der Patientenversorgung auch Forschung auf universitärem Niveau sicherstellen.“ Grundlage für die Aufnahme in die Focus-Ärztliste sind Empfehlungen von Arztkollegen, Empfehlungen von Patientenverbänden, Publikationen und Eigenangaben des Arztes. ■

Fast jeder Dritte über vierzig Jahre hat verkalkte Arterien



Interview mit Gefäßspezialist Prof. Dr. Giovanni Torsello zum bundesweiten Gefäßtag

Gefäßkrankungen stellen zusammen mit Herzkrankungen die häufigste Todesursache in Deutschland dar. Viele Menschen sind durch Bluthochdruck, Diabetes oder erhöhte Cholesterinwerte vorbelastet, haben Krampfadern oder bereits erste verkalkte Gefäße. Die Folgen können schwerwiegend sein. Über Risikofaktoren, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten haben wir mit Prof. Dr. Giovanni Torsello, Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie des UKM (Universitätsklinikum Münster) und Vize-Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin, gesprochen.



Prof. Dr. G. Torsello

Was sind die Ursachen?

Torsello: Bei den meisten Patienten entwickeln sich Gefäßkrankungen aus dem Lebensstil heraus: Nikotinkonsum, Überernährung, übermäßiger Alkoholkonsum und Bewegungsmangel. Die Ursache kann aber auch eine genetische Vorbelastung sein. Kommen mehrere Faktoren zusammen, steigt das Risiko überproportional an.

Welche Warnsignale sollte man ernstnehmen?

Torsello: Typisch Zeichen einer Durchblutungsstörung sind zum Beispiel Schmerzen in den Beinen beim Gehen, auch das immer wieder auftretende und verschwindende Hinken oder schlecht heilende Wunden am Fuß oder am Unterschenkel. Weitere Symptome können eine vorübergehende Lähmung, ein Kribbeln oder Taubheitsgefühl am Arm oder Bein, Sprach- oder Sehstörungen oder ungewöhnliche Bauch- oder Rückenschmerzen sein.

An wen wende ich mich?

Torsello: Erster Ansprechpartner ist der Hausarzt, wenn notwendig, wird ein Gefäßspezialist hinzugezogen. Durch Untersuchung mittels Ultraschall, Computer- oder Kernspintomographie können

Veränderungen der Gefäßwand sowie Strömungsunregelmäßigkeiten beim Blutfluss erkannt werden.

Welche Behandlung ist die richtige?

Torsello: Bei frühzeitigem Erkennen werden Medikamente verschrieben. Ist die Gefäßkrankung weiter fortgeschritten, sind minimal-invasive Operationen wie eine Aufdehnung der Verengung mit einem Ballon-Katheter oder Stent-Implantation, also das Einsetzen einer Metallstütze, möglich. In anderen Fällen sind operative Eingriffe vonnöten. Dann werden die Arterienverkalkungen entweder operativ entfernt oder mit einem Bypass überbrückt.

Wie kann man vorbeugen?

Torsello: Dem Thema Vorbeugung einer Gefäßkrankheit wird noch zu wenig Bedeutung geschenkt. Man sollte nicht rauchen. Auch wenn man jahrelang geraucht hat, lohnt es sich, aufzuhören. Übergewicht sollte vermieden und auf eine gesunde Ernährung mit viel Obst und Gemüse sowie wenig tierischen Fetten geachtet werden. Regelmäßige Bewegung ist ebenso wichtig wie ein normaler Blutdruck. Diabetiker sollten darauf achten, bequeme Schuhe zu tragen und ihre Werte so gut wie möglich einstellen und regelmäßig kontrollieren lassen. **ukm** ■

Welche Risiken bergen krankhaft veränderte Gefäße für die Patienten?

Torsello: Durch Verengung der Beinarterien können Durchblutungsstörungen entstehen, die zur Amputation führen können. Gefäßverschlüsse im Gehirn führen zum Schlaganfall. Werden krankhaft erweiterte Gefäße im Bauch und Brustkorb nicht rechtzeitig erkannt, sterben die Patienten an einem Verblutungsschock.

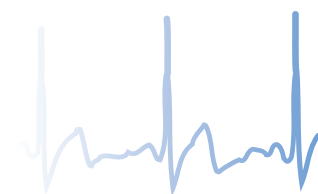
Seit 8 Jahren: Die Münsteraner Gefäßtage

Kalte Hände und Füße, dicke Beine oder Schmerzen beim Gehen – rund fünf Millionen Menschen sind in Deutschland von Durchblutungsstörungen der Bein- oder Beckenarterien betroffen. Bei welchen Symptomen sollte dringend der Arzt aufgesucht werden und welche Therapiemöglichkeiten es gibt es? Die Spezialisten des Herzzentrums informieren regelmäßig: Bereits zum achten Mal fanden in diesem Jahr die Münsteraner Gefäßtage statt. Laienverständliche Vorträge zu Prävention, Diagnose und Behandlung von Gefäßkrankungen und praktische Demonstrationen unter ärztlicher Moderation stehen im Mittelpunkt dieser Patientenveranstaltung, die von Prof. Dr. Holger Reinecke, Leiter der Abteilung für Angiologie (Gefäßheilkunde) im Department für Kardiologie und Angiologie des UKM organisiert wird. Die Münsteraner Gefäßtage finden auch 2014 wieder statt.



Prof. Dr. Holger Reinecke mit einem Gefäßmodell

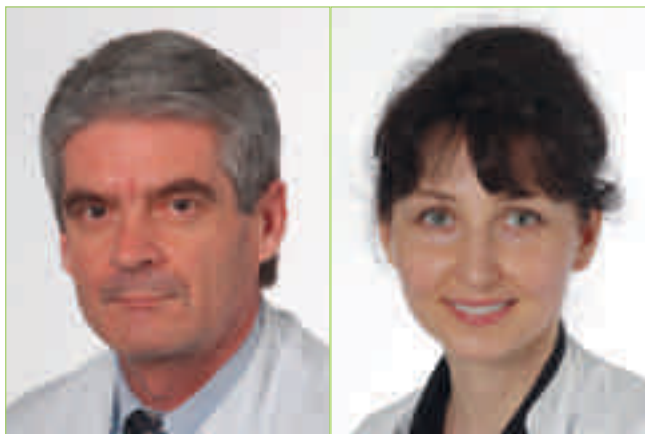
UKM gewinnt Top-Mediziner für Kinderherzchirurgie



Prof. Dr. Edward Malec und Priv.-Doz. Dr. Katarzyna Januszewska

Mit einem international renommierten Kinderherzchirurgen als Chefarzt und seiner Mitarbeiterin als Oberärztin wird seit Januar die Herzchirurgie am UKM (Universitätsklinikum Münster) verstärkt: Prof. Dr. Edward Malec hat am 1. Januar 2013 die Leitung der neu gegründeten selbstständigen Abteilung für Kinderherzchirurgie im Department für Herz- und Thoraxchirurgie übernommen. Die neue Abteilung wird sehr eng mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin - Pädiatrische Kardiologie -, der Klinik für angeborene (EMAH) und erworbene Herzfehler sowie der Klinik für Herzchirurgie zusammenarbeiten.

Gemeinsam behandeln die Experten Kinder und Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern. Prof. Dr. Edward Malec (58)



Prof. Dr. Edward Malec leitet seit Januar die neu gegründete Abteilung für Kinderherzchirurgie am UKM. An seiner Seite wird die zertifizierte Kinderherzchirurgin Privatdozentin Dr. Katarzyna Januszewska praktizieren.

ist Spezialist im Bereich der Neonatal-Versorgung und Säuglingsherzchirurgie und war zuletzt im Klinikum Grosshadern der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. Der gebürtige Pole ist seit vier Jahren auf der Focus-Liste von

Deutschlands Top-Medizinern zu finden und hat viele Jahre mit den angesehenen Professoren William Norwood und Aldo Castaneda in den USA und in der Schweiz zusammengearbeitet. Seine Ergebnisse wurden mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen und Veröffentlichungen gewürdigt.

An seiner Seite wird die zertifizierte Kinderherzchirurgin Privatdozentin Dr. Katarzyna Januszewska (42) praktizieren, die seit vielen Jahren mit Prof. Malec gemeinsam arbeitet. Sie hat ihre Erfahrung in Polen, USA und München gesammelt.

„Wir sind sehr glücklich und ein wenig stolz, dass wir diese beiden Kinderherzchirurgen für das UKM gewinnen konnten“, sagt Prof. Dr. Norbert Roder, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor des UKM. ukm ■

Orden für herausragende Verdienste

Auszeichnung des Polnischen Staates für herausragende Leistungen in der Kinderherzchirurgie und unermüdliche Hilfe für polnische Kinder und Familien

Große Ehre für Prof. Dr. Edward Malec: Der Kinderherzchirurg des UKM (Universitätsklinikum Münster) hat von Polens Staatspräsident das Offizierskreuz des Ordens Polonia Restituta für seine herausragenden Leistungen in der Kinderherzchirurgie und seine unermüdliche Hilfe für polnische Kinder erhalten. Diese Auszeichnung ist in Polen nach dem Weißen Adlerorden die zweithöchste, die an Zivilpersonen vergeben wird. „Professor Edward Malec hat in aller Welt mehr als 6000 überaus komplizierte Operationen an Kindern mit angeborenen Herzfehlern vorgenom-

men“, würdigte Generalkonsulin Justyna Lewańska den Mediziner beim offiziellen Festakt. „Als erster Kardiochirurg in Polen hat er sich daran gewagt, den schwersten Herzfehler, den HLHS, zu operieren und damit den Auftakt zur systematischen Behandlung dieses Fehlers in unserem Lande gegeben.“

Der Einsatz von Malec für die polnischen Kinder und deren Eltern gehe weit über seine ärztlichen Pflichten hinaus. Unter anderem unterstützt der 58-Jährige polnische Patienten und Angehörige bei ihrem Krankenhausaufenthalt in verwaltungs-

technischen Fragen oder im Kontakt zum medizinischen Personal. Prof. Dr. Edward Malec ist als Spezialist der Neonatal-Versorgung und Säuglingsherzchirurgie seit Anfang des Jahres Leiter der Kinderherzchirurgie am UKM. Der gebürtige Pole ist seit vier Jahren auf der Focus-Liste von Deutschlands Top-Medizinern zu finden und wurde mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen und Veröffentlichungen gewürdigt. Im Jahr 2008 hatten ihm für sein unermüdliches Wirken polnische Kinder den Orden des Lächelns verliehen, der für ihn – wie er selbst bekennt – die größte Auszeichnung bedeutet. ■

Prof. Dr. Eva Wardelmann leitet Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie

Dank an kommissarische Leiterin Prof. Dr. Gabriele Köhler

Prof Dr. Eva Wardelmann ist neue Direktorin des Gerhard-Domagk-Instituts für Pathologie (GDI) am UKM (Universitätsklinikum Münster). „Ich freue mich sehr, dass wir nach vier Jahren kommissarischer Leitung nun eine neue Direktorin für das Institut gefunden haben. Mit Prof. Dr. Eva Wardelmann übernimmt eine erfahrene Pathologin die Leitung, die die bisherige Arbeit des GDI nun weiter entwickeln kann“, begrüßte Prof. Dr. Norbert Roeder, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender, die neue Direktorin im Namen des Vorstandes. Seit August 2009 wurde das Gerhard-Domagk-Institut für Pathologie kommissarisch von Prof. Dr. Gabriele Köhler geleitet. „Eine kommissarische Leitung über einen so langen Zeitraum ist eine enorme Herausforderung. Sie haben diese Zeit mit Unterstützung des gesamten Teams sehr gut gemeistert. Dafür möchte ich mich bei Ihnen im Namen des Vorstandes ausdrücklich bedanken“, unterstrich Prof. Dr. Norbert Roeder das Engagement von Prof. Dr. Gabriele Köhler in den vergangenen Jahren. In dieser Zeit wurden unter Leitung von Prof. Köhler u. a. ein neues Computersystem am Institut etabliert und die klinisch-diagnostische Ar-

beit im Rahmen des Qualitätsmanagements neu strukturiert. Auch die Planungen des PAN-Zentrums wurden durch Prof. Dr. Gabriele Köhler eng begleitet und mit vorangetrieben. Zum 1.1. 2014 wird die 51-jährige die Leitung des Institutes für Pathologie am Klinikum Fulda übernehmen. Die neue Leiterin des GDI Prof. Dr. Eva Wardelmann war zuletzt am Universitätsklinikum Köln als Leitende Oberärztin am dortigen Institut für Pathologie und davor am Universitätsklinikum Bonn tätig. Prof. Wardelmann beschäftigt sich wissenschaftlich schwerpunktmäßig mit Weichgewebstumoren und gastrointestinalen Stromatumoren (GIST). Darüber hinaus stuft die gebürtige Bremerhavenerin die Pathologie auch als eines der entscheidenden klinischen Fächer ein. So ist die Pathologie am UKM beispielsweise fester Bestandteil des CCCM und 15 klinisch-pathologische



Prof. Dr. Gabriele Köhler, Prof. Dr. Eva Wardelmann und Prof. Dr. Norbert Roeder am Rande der offiziellen Begrüßungsfeier

Konferenzen werden wöchentlich mitgestaltet. Als große Herausforderung und zugleich überragende Chance beurteilt Prof. Wardelmann den geplanten Umzug des Instituts. Das neue Gebäude der Pathologie ist der dritte und damit letzte geplante Abschnitt für das neue PAN-Zentrum. Auf der Ebene der Patientenbetreuung und -beratung ist Prof. Dr. Eva Wardelmann seit fast zehn Jahren für die Selbsthilfegruppe „Das Lebenshaus“ tätig. Die 49-jährige ist verheiratet und hat einen Sohn. Gemeinsam mit ihrer Familie freut sie sich nun auf den beruflichen und privaten Start in Münster. ukm ■

Intensivmedizin und Ethik

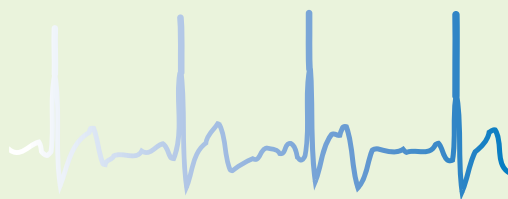


Der Theologe Prof. Dr. Dr. Antonio Autiero und Prof. Dr. Johannes Waltenberger

Das Herzzentrum veranstaltet neben vielen Patientenseminaren auch Fortbildungsveranstaltungen für niedergelassene Ärzte. Besonders hochkarätig besetzt war eine Veranstaltung zur internistischen Intensivmedizin. Dabei ging es um Veränderungen aufgrund des medizinischen und technischen Fortschritts der vergangenen Jahre, spezielle Themen wie antimikrobielle Therapie (vorgestellt von einem der führenden deutschen Experten, Prof. Dr. Tobias Welte aus Hannover) und das hochsensible Thema Organspende und Transplantation, zu dessen ethischen Aspekten Prof. Dr. Dr. Antonio Autiero von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster Stellung nahm. gb ■

Herzlexikon

Einige Fachbegriffe aus der Herzmedizin



Ablation: Methode zur Behandlung von Rhythmusstörungen. Mit Hilfe eines speziellen Katheters werden dabei Leitungsbahnen oder Areale im Herzen ausgeschaltet, die schnelle Herzrhythmusstörungen auslösen können.

Angina pectoris: Wörtlich übersetzt „Brustenge“. Typisches Symptom für eine Durchblutungsstörung der Herzkranzgefäße. Wird als „Zusammenschnüren der Brust“ empfunden. Oft auch mit Ausstrahlung der Schmerzen in den linken Arm oder die linke Halsseite.

Angiologie: Lehre von den Gefäßkrankheiten in allen Bereichen des Körpers. Die größte Rolle spielen hier die Erkrankung der Beinarterien, die Erkrankung der Gehirnschlagadern, die zu Schlaganfällen führt, und die Verengung der Nierenarterien, die zu einem Bluthochdruck führen kann.

Angioplastie: Dehnung eines verengten Gefäßes mit Hilfe eines Ballonkatheters.

Aorta: Hauptschlagader des Körpers. Sie entspringt aus dem Herzen und verteilt über Verzweigungen den Körper mit sauerstoffreichem Blut. Man unterscheidet eine thorakale Aorta (im Brustkorb verlaufend) und die abdominale Aorta (im Bauchbereich verlaufend).

Arterie: Schlagader; sie transportiert sauerstoffreiches Blut vom Herzen zu den Organen.

Arrhythmie: Herzrhythmusstörung. Störung im regelmäßigen Herzrhythmus, die sich in Herzrasen, Herzstolpern oder zu langsamem Herzschlag bemerkbar macht.

Bypass-Operation: Herzoperation zur Anlage von Umgehungsgefäßen (sog. Bypässe), wenn die Kranzgefäße soweit verengt sind, dass die Blutzufuhr des Herzmuskels gefährdet ist und eine Behandlung mit Ballondehnung nicht möglich ist.

Defibrillator: Gerät zur Beendigung lebensbedrohlicher Herzrhythmusstörungen. Manche, akut lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen (sog. ventrikuläre Tachykardien oder Herzflimmern) können nur durch die Anwendung eines Stromstoßes beendet werden. Ein Defibrillator ist ein dem Schrittmacher ähnliches Gerät, das den Herzrhythmus ständig überwacht, und im Falle des Auftretens einer lebensgefährlichen Rhythmusstörung einen Stromimpuls abgibt, der die Rhythmusstörung beendet.

EKG: Abkürzung für Elektrokardiogramm = Aufzeichnung der Herzstromkurve. Aus dem EKG erkennt der Arzt Hinweise für akute und chronische Herzkrankungen, sowie für das Vorhandensein von Herzrhythmusstörungen.

Herzinfarkt: Auch Myokardinfarkt. Der plötzliche durch ein Gerinnsel bedingte Verschluss eines Herzkranzgefäßes führt zu einem Absterben eines Teils des Herzmuskels. Akut lebensbedrohlicher Zustand durch das Auftreten schwerer Herzrhythmusstörungen oder Kreislaufchock. Nach ca. 4-6 Stunden ist der betroffene Teil des Herzmuskels unwiderruflich verloren. Deshalb ist ein besonders schnelles Handeln erforderlich, wenn Verdacht auf einen Herzinfarkt besteht.

Herzinsuffizienz: Herzmuskelschwäche. Durch eine angeborene Herzmuskelerkrankung oder durch andere chronische Erkrankungen des Herzens oder der Herzklappen oder auch durch andere Erkrankungen wie Bluthochdruck oder Stoffwechselerkrankungen kann es zu einer zunehmenden Pumpschwäche des Herzens kommen.

Herzkatheter: Untersuchungsmethode bei der unter Röntgensicht ein dünner Plastikschlauch von der Leiste zum Herzen vorgeschoben wird.

Plaque: Ablagerung in der Gefäßwand, bestehend aus einem

Gemisch von Cholesterin, Zellen und Gewebesubstanz. Je nach Größe des Plaques wird die freie Öffnung des Gefäßes mehr oder minder stark verlegt. Dadurch kann es dann zu Zeichen der Durchblutungsstörung kommen. Aber auch ein kleiner Plaque kann gefährlich werden.

Stenose: Verengung von Gefäßen oder Klappen.

Stent: Kleines „Röhrchen“ aus einem Metallgeflecht, das oft bei einer Angioplastie in den gedehnten Bereich eingesetzt wird. Es soll ein erneutes Zusammenziehen der elastischen Gefäßwände nach einer Dehnung verhindern. Es bleibt bei dem Eingriff im Gefäß zurück und wächst innerhalb weniger Wochen in die Gefäßwand ein.

Tachykardie: Zu schneller Herzschlag; Steigerung der Herzfrequenz über den altersentsprechenden Normbereich.

Thorax: Medizinischer Begriff für den Brustkorb.

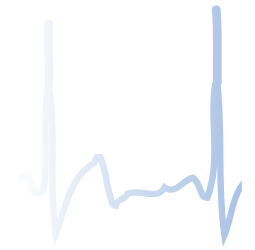
Ultraschalluntersuchung: Eine in vielen Bereichen der Medizin eingesetzte Technik, bei der mit Hilfe von Ultraschallwellen Strukturen im Inneren des Körpers abgebildet werden können. In der Kardiologie ist die Echokardiographie die wichtigste Ultraschalluntersuchung. ■



Foto: knipseline / pixelio

Große Spende: Förderkreis Herzzentrum übergibt neues Ultraschallgerät

Tragbares Gerät erspart Wegezeiten für Patientinnen und Patienten /
Moderne Diagnostik und Therapie dank hoher Funktionalität möglich



Eine Spende, für zwei Kliniken, für zahlreiche Patientinnen und Patienten: Der Förderkreis Herzzentrum Münster e.V. hat dem UKM (Universitätsklinikum Münster) heute offiziell ein tragbares Ultraschallgerät im Wert von 32.000 Euro übergeben, finanziert je zur Hälfte vom Förderkreis und vom UKM. „Wir verfügen zwar über mobile, fahrbare Geräte, aber dieses ist tragbar und kann damit noch einfacher zum Patienten gebracht werden“, sagt Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Direktor der Klinik für Kardiologie und Vorsitzender des Herzzentrums, der das Gerät an Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt, Direktor der Klinik für Innere Medizin D, und Prof. Dr. Holger Reinecke, Leiter der Abteilung Angiologie im Department für Kardiologie und Angiologie, überreichte. „Wir sind für diese Spende sehr dankbar und verbessern damit vor allem den Service für unsere Patienten, da keine großen Wege mehr zu bewältigen sind und lange Wartezeiten in den Abteilungen oder an den Aufzügen, die gerade für kranke Menschen sehr belastend sein können, entfallen“, ergänzt Pavenstädt.

Regelmäßig setzen sich die Verantwortlichen des Herzzentrums Münster e.V. und des Förderkreises zusammen. „Wir besprechen dann gemeinsam, welche Dringlichkeiten bestehen und wie wir als Verein am besten helfen können“, erklärt Dr. Axel Nissen als Vorsitzender des Förderkreises. In diesem Jahr hatten die Mediziner des UKM gleich zwei Anliegen – die aber mit einem Gerät gemeinsam abgedeckt werden konnten. Während die Abteilung für Angiologie Bedarf nach einem tragbaren Ultraschallgerät mit hoher Funktionalität und Auflösung hatte, um den klinischen Betrieb besser ablaufen zu lassen und Raumpengpässe zu beheben, war in der Klinik für Innere Medizin D ein Gerät notwendig, das bei Niereninsuffizienz unter anderem den Lungenstau und die Durchblutung der Nieren messen und analysieren kann. „Damit können wir zukünftig herz- und nierenerkrankte Patienten besser bezüglich ihres Volumenhaushaltes

untersuchen und so eine optimale medikamentöse Therapie durchführen“, hebt Nierenspezialist Prof. Dr. Marcus Brand einen der Vorteile der Neuanschaffung heraus. Dass mit dem mobilen Ultraschallgerät in diesem Jahr gleich zwei Kliniken von der

Spende des Fördervereins profitieren, freut nicht nur die Verantwortlichen des Vereins, sondern auch die Vertreter des UKM. „Das spricht für die tolle Zusammenarbeit im Herzzentrum“, sagt Prof. Dr. Johannes Waltenberger. ukm ■



Ein mobiles Ultraschallgerät, das nicht viel größer als ein Laptop ist: Dr. Axel Nissen (Mitte) vom Förderkreis übergibt zusammen mit Prof. Dr. Johannes Waltenberger (2.v.r.) vom Herzzentrum die Spende an Prof. Dr. Hermann-Joseph Pavenstädt (2.v.l.), Prof. Dr. Holger Reinecke (r.) und Prof. Dr. Marcus Brand (l.).

Förderer im Dialog mit Experten

Die Veranstaltungsreihe „Experten im Dialog“ bringt regelmäßig Förderer und leitende Mediziner des Herzzentrums Münster e.V. zusammen. Organisator der Veranstaltung ist der Förderkreis für das Herzzentrum, der die Gelegenheit auch nutzt, weitere Spenden einzuwerben. Diesmal gab es zwei Vortragende: Prof. Dr. Christian Jux (Foto), seit März dieses Jahres Leiter der Kinderkardiologie am UKM, sprach über „Herzkatheteruntersuchungen bei Neugeborenen und Säuglingen: Was ist möglich und wo liegen die Grenzen“. Prof. Dr. Johannes Waltenberger, Direktor der Klinik für Kardiologie und organisatorischer Direktor des Departments für Kardiologie und Angiologie und Vorsitzender des Herzzentrums e.V. stellte Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Kardiologie dar. Sein Thema „Wachstumsfaktor-Modulation als Schlüssel zu neuen Therapien für Herz und Gefäße“. gb ■



Spenden aus besonderem Anlass

Mitglieder und Freunde des Förderkreises für das Herzzentrum Münster haben zu besonderen Anlässen Spenden für die Arbeit des Herzzentrums gesammelt. Wir bedanken uns bei den Jubilaren:

Goldene Hochzeit

**Eheleute Laabs
Gertrud und Johannes Halfmann**

Geburtstage

**Hubert Uphues (80)
Rosemarie Dülberg (80)**

Den Angehörigen verstorbener Förderer sprechen wir unser herzliches Beileid aus. Wir danken für die Spenden.

In Gedenken an:

**Karl Höhl
Franz Jegutzki
Rudi Merten
Wilhelm Schilling
Rainer Bewerunge**

Kunstauktion für das Herz- zentrum

Zusammen mit der Münsteraner Galerie Claus Steinrötter wird der Förderkreis für das Herzzentrum Münster ein Experiment starten. Wir haben Kontakt zu dem bekannten Maler Johannes Grützke aufgenommen, der eine attraktive Farbstiftzeichnung gespendet hat, damit wir sie zu Gunsten des Herzzentrums versteigern können. Die Versteigerung soll über die Galerie von Anfang Dezember 2013 bis Ende Februar 2014 erfolgen. Die Modalitäten der Kunstauktion (und das Bild) werden auf der Internet-Seite der Galerie (www.steinroetter.de/DEUkuenstlergruetzkeHERZ.htm) veröffentlicht. **gb** ■

Nostalgie in Chrom und Leder



Oldtimer-Ausfahrt für das Herzzentrum

Im Juli war es wieder so weit: Bei strahlendem Wetter lud der Förderkreis in Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club Münster zur Oldtimer-Ausfahrt ein. Das Wichtigste vorweg: Die Mitfahrer, die sich in den erlesenen Hochglanzkarossen chauffieren ließen, sorgten für Spendeneinnahmen in Höhe von 1.500 Euro. Natürlich waren bei sonnigem Wetter die Cabrios besonders gefragt.

Die mitwirkenden Klinikchefs Prof. Dr. Johannes Waltenberger und Prof. Dr. Sven Martens nahmen allerdings nur kurz im weißen MG Platz, die Spender hatten Vorfahrt. Im Hintergrund die Organisatoren Friedrich-Karl von Ketteler (Rotary) und Dr. Axel Nissen (Förderkreis). Auch Verleger Wolfgang Hölker, begleitet von der bekanntesten Figur seines Coppenrath-Verlages, dem Hasen Felix, nahm Spender mit auf eine kleine Tour im dunkelblauen Porsche. Und im historischen Mercedes-Bus der Firma Beresa konnten gleich ganze Gruppen in Nostalgie schwelgen. Nächsten Sommer gibt es dazu wieder Gelegenheit. **gb** ■



Blumenkohlpüree mit Krabben

1 kleiner Blumenkohl
2-3 mehlig kochende Kartoffeln
0,2 l Sahne
50 g Butter
200 g Nordseekrabben
Salz
Pfeffer
Muskatnuss
Creme fraiche
Petersilie
Olivenöl



Die Kartoffeln schälen und würfeln, vom Blumenkohl alle (auch die kleinen) Blätter entfernen, den Kopf in Röschen teilen. Man sollte etwa doppelt so viel Blumenkohl wie Kartoffeln nehmen. Zwei bis drei Blumenkohlröschen beiseite legen, die werden später gebraten. Blumenkohl und Kartoffeln in Salzwasser weich kochen und abgießen. Die Mischung mit einem Kartoffelstampfer zerkleinern (aber nicht zu fein, man sollte Blumenkohl und Kartoffeln noch auseinanderhalten können). Sahne und Butter hinzufügen und verrühren, bis das Püree cremig (nicht flüssig) ist. Mit Salz und Muskat würzen. Die zurückgelegten Blumenkohlröschen mit Olivenöl, und je einer Prise Salz und Zucker kurz knusprig anbraten und als „Blumenkohl-Chips“ zum Püree auf den Teller geben.

Serviert wird das Püree mit einer guten Portion Krabben, obenauf ein Klecks Creme Fraiche und gehackte Petersilie.

Über Blumenkohl und Kartoffeln

Sensationelle Heilwirkungen sind von unserem Rezept nicht zu erwarten. Immerhin steht fest, dass es gerade im Winter wichtig ist, jede warme Mahlzeit mit Gemüse zu servieren. Wenn frisches Obst rar wird, ist Gemüse ein wertvoller Vitaminlieferant. Von allen Kohlsorten ist der Blumenkohl am besten verdaulich. Daneben enthält der milde und kalorienarme Blumenkohl viel Vitamin C. Weil dies beim Kochen schnell weniger wird, sollte der Blumenkohl möglichst bissfest gegart werden. Hinzu kommen bei Blumenkohl wie auch bei dem verwandten Brokkoli nicht zu verachtende Mengen an Eisen, Magnesium, Kalium und Folsäure. Außerdem Carotin, was wichtig für den Eigenschutz der Haut ist. Zudem enthält er Spurenelemente wie Zink, Kupfer, Jod und Fluor.



Die Kartoffel hat zu Unrecht den Ruf eines Dickmachers. Es ist das Fett (bei Pommes Frites oder Chips), das den Schaden anrichtet. 100 Gramm Kartoffeln haben rund 70 Kilokalorien und sind damit vergleichsweise kalorienarm. Sie haben zum Beispiel weniger Kalorien als Bananen. Und Obwohl Kartoffeln einen hohen glykämischen Index aufweisen (also den Blutzuckerspiegel beeinflussen), sind sie reich an wichtigen Nährwerten, die sogar dabei helfen können, Übergewicht und Bluthochdruck zu bekämpfen. Abgesehen von Mineralstoffen und Vitaminen - wie z.B. Vitamin C, B6, B1 und B3 - sind Kartoffeln (insbesondere die farbigen) reich an Kalium, Magnesium, Eisen, Zink und Phosphor, sowie Carotinoiden und natürlichen Phenolen.

Wenn Sie zu Gemüse greifen, liegen Sie im Trend. Hollywoodstars und die New York Times berichten über die Wunderwirkungen von Wintergemüse.

gb ■



Fotos: w.r. wagner / pixelio

30 JAHRE
SEIT 1983

WESSLING

Quality of Life



Die QSHE-Experten

WESSLING gehört europaweit zu den führenden Analytik-, Prüf- und Beratungsunternehmen. Unsere Experten analysieren, prüfen, zertifizieren, begutachten und beraten. Jede Leistung unserer über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in acht europäischen Ländern, in China und Marokko trägt zu einer kontinuierlichen Verbesserung von **Qualität, Sicherheit, Umwelt und Gesundheit (QSHE)** bei.

Präzise Werte der Laboranalytik. Expertise und innovative Konzepte in Beratung und Planung. Durch diese einzigartige Verzahnung von Labor- und Ingenieurdienstleistungen entwickeln Naturwissenschaftler und Ingenieure Lösungen, die sowohl ökonomisch wie auch ökologisch sinnvoll sind. Ob Spielzeug oder Elektrogerät, Lebensmittel oder Trinkwasser, Qualitätskontrolle von Arzneimitteln – wir setzen vielfältige Untersuchungsmethoden der Laboranalyse ein, um zum Beispiel Allergenen, Pflanzenschutzmitteln, Krankheitserregern oder Dioxinen auf die Spur zu kommen.

Beratung und Planung bieten wir für den gesamten Lebenszyklus von Immobilien. Die Consulting-Fachleute konzipieren und implementieren für Betreiber von Industrieanlagen und Gewerbebetrieben Managementsysteme, produktionsintegrierten Umweltschutz, Lösungen in der Wasserwirtschaft, Energie- und Abwasserkonzepte und sorgen für Bodenschutz oder Luftmonitoring.

Leistungen

- Lebens- und Futtermittel
- Produktsicherheit
- Pharma
- Kosmetika
- Umwelt und Ressourcen
- Wasser
- Bodenschutz
- Luftmonitoring
- Abfall
- Energie
- Immobilien-
Planen und Beraten
- Consulting
- Sicherheitsschutz



...mit freundlicher Unterstützung von:



Zähler + Systemtechnik
Strom Gas Wasser Wärme



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK
Düsseldorf . Essen . Münster



ERDGAS MÜNSTER
Partner für Deutsches Erdgas



Hansaring 118 · 48268 Greven
Tel.: 025 71/93 85-0
Fax: 025 71/93 85-58
info@cramer.de · www.cramer.de





„Wir haben ein Ziel: Ihre Gesundheit“